Die gute Beschilderung lockt nach Spanien

Kaltental Editha Humburg hat in hohem Alter den Jakobsweg zurückgelegt - und würde es wieder tun. Von Thomas Miedaner

"Eine Gruppe

fragte: Muss man

schon längst im

Jakobsweg-Wanderin

Editha Humburg,

in dem Alter nicht

Pflegeheim sein?"

ie sind die 80-Jährige, oder?" Nur wenige Tage hat Editha Humburg gebraucht, um auf dem Jakobsweg in Spanien Berühmtheit zu erlangen und von wildfremden Menschen angesprochen zu werden. "Eigentlich wollte ich gerade nicht im Mittelpunkt stehen", berichtet die heute 89-Jährige in der Senioren-Begegnungsstätte Kaltental über ihre besondere Reise.

Denn in ihrer Freizeit steht Humburg trotz ihres Alters noch immer auf der Bühne. schreibt Theaterstücke und Gedichte. Daher wollte sie sich auf dem Jakobsweg eigentlich ein wenig zurückziehen. "Aber wenn ich ehrlich bin: Ich fand es prima", sagt Humburg. Auch wenn andere Pilgerer ihr manchmal zu rup-

pig waren: "Eine junge Gruppe Südtiroler fragte: Muss man in dem Alter nicht schon längst im Pflegeheim sein?", erinnert sich Humburg. Doch für sie war das eher Ansporn als Beleidigung.

Dass sie mit ihren 80 Jahren in Richtung Santiago de Compostela gepilgert ist, hatte weniger religiöse Gründe. "Angefangen hat es damit, dass mein Auto, mein roter Golf, kaputt gegangen ist", sagt Humburg. Von da an war die Pfarrerstochter nur noch zu Fuß unterwegs und um ihren Orientierungssinn auf zwei Beinen sei es immer schon schlecht gestellt. "Da ich mich oft verlaufen habe, gaben mir Bekannte einen Tipp: Lauf doch mal den Jakobsweg, der ist super ausgeschildert."

Die Idee gefiel der Mutter von drei Kindern und Großmutter von zehn Enkelkindern. "Ich musste mir zwar oft anhören:

> .Du spinnst doch', aber ich habe mich nicht abhalten lassen", sagt Humburg. Mit dem Zug ging es über Paris nach St. Jean Pied de Port an der spanisch-französischen Grenze. Zeigte sich der französische Ort und der Jakobsweg auf den ersten Wanderkilometern noch von seiner besten Seite, kam bereits am zweiten Mor-

gen eine Bewährungsprobe.

"Regen, nichts als Regen. Der Jakobsweg wurde zu einem schlammigen Bach", berichtet Humburg. Die komplette Ausrüstung war durchnässt. "Insgesamt fünf Tage dauerte das Unwetter." Als es vorbei war. machte ihr die Hitze zu schaffen.

In positiver Erinnerung sind ihr dagegen viele Begegnungen mit anderen Pilgern geblieben. "Es geht sehr direkt zu, man redet nicht groß über das Wetter."



Editha Humburg ist auf dem Jakobsweg gewandert und hat ihre Erinnerungen in einem Notizbuch festgehalten. Bei Vorträgen berichtet sie von ihren Erlebnissen. Foto: z

Schnell tausche man sich über die eigenen Beweggründe der Reise aus, führe mit fremden Menschen sehr tiefsinnige Gespräche - und die sind grundverschieden: "Mancher hat Liebeskummer, mancher ist wütend, mancher geht gar auf Brautschau", berichtet Humburg.

Vor allem ist die 80-Jährige aber anderen Pilgern in Erinnerung geblieben. Dass sie sich im hohen Alter auf die insgesamt sechswöchige Reise gemacht hat, beeindruckte viele und sorgte dafür, dass sie,

wenn sie in manch einer Herberge ankam, schon namentlich bekannt war.

Vor zwei Jahren hat sie sogar noch eine Schippe draufgelegt und ist mit 88 Jahren 14 Tage eine andere Route des Jakobswegs gelaufen. "Da habe ich dann aber gemerkt, dass ich an meine Grenzen komme", sagt die Degerlocherin. Vor allem die Herbergen und auch das alleine reisen, machten ihr zu schaffen. "Wenn sich jedoch heute ein Begleiter findet, würde ich auch mit 90 Jahren noch einen Versuch starten."